

Allgemeinmedizin? Und dann auch noch auf dem Land?

Ein Bericht über meine Famulatur mit vielen Überraschungen.

Nach dem ersten klinischen Semester stand für mich die erste Famulatur an. Ich entschied mich bewusst für einen Einsatz in der Allgemeinmedizin. Auch war für mich sofort klar, eine Praxis in einer ländlichen Region zu wählen.

Schnell fand ich einen Platz in einer Gemeinschaftspraxis für Allgemeinmedizin und Psychotherapie in einem 1400 Seelen- Ort in Rheinland-Pfalz.

Bereits am ersten Tag wurde mir klar, welch großes Spektrum an Erkrankungen in einer allgemeinmedizinischen Praxis abgedeckt wird. Besonders in den ländlichen Regionen ist eine Zuweisung an Fachärzte schwierig, daher wurde so viel Diagnostik wie möglich bereits in der Praxis betrieben. Ein Patient mit unklaren Bauchschmerzen wurde sofort sonografiert und gefürchtete Risiken wie z.B. einen Bauchaortenaneurysma konnten gleich ausgeschlossen werden. Es bestand die Möglichkeit Lungenfunktionstests, EKG's und auch Belastungs-EKG's durchzuführen, bis hin zu gynäkologischen Untersuchungen und Früherkennungsuntersuchungen bei Kindern, da dies früher ebenfalls ein Tätigkeitsfeld des Arztes war.

Bereits am Morgen war die Praxis immer sehr gefüllt, die Ärzte nehmen sich dennoch für jeden Patienten Zeit und es wird auch jeder Patient angenommen, egal wie lang die Sprechstundenzeit dafür überzogen werden muss. Besonders fasziniert hat mich, dass ein Hausarzt auf Grund der meist langjährigen Betreuung sehr nah am Patienten ist. Man spürt, dass die Patienten ein ungeheures Vertrauen haben. Gerade auch weil der Arzt oft die gesamte Familie betreut und damit sehr gut kennt. Daher wird im Sprechzimmer dann manchmal auch der neueste „Klatsch und Tratsch“ des Dorfes ausgetauscht, was ebenso für eine sehr entspannte und vertraute Stimmung sorgt.

Das Spektrum reicht also von harmlosen Erkältungsinfekten, über intraartikuläre Injektionen bei Gelenkbeschwerden bis hin zu kleinen Tumorentfernungen. Ebenso konnte ich in der Praxis meine ersten Erfahrungen in der Gesprächstherapie sammeln. Zumeist bei Patienten mit Depressionen oder aber auch Angststörungen. Auch hier zeigte sich deutlich, dass es für die Patienten sehr angenehm ist sich dem vertrauten Arzt zuzuwenden und nicht die Notwendigkeit besteht einen „fremden“ Gesprächstherapeuten aufzusuchen.

Neben dem stressigen Alltag in der Praxis mussten ebenso die Hausbesuche getaktet werden. Das ist eine Herausforderung, denn gerade auf dem Land liegen die Orte in denen Patienten besucht werden müssen, häufig weit auseinander und das ist eben mit einem hohen zeitlichen Aufwand verbunden. Aber auch hier zeigte sich große Dankbarkeit bei den Patienten für die abgehaltenen Besuche der Ärzte.

Ich selbst durfte in der Praxis sehr selbstständig arbeiten, oft habe ich die Anamnese und erste Voruntersuchung selbst durchgeführt und anschließend haben die Ärzte noch nachuntersucht. Am letzten Tag konnte ich sogar die Hautnaht einer Schnittwunde übernehmen. Besonders die Möglichkeit selbst zu sonografieren habe ich genutzt, denn in der Klinik bleibt meist wenig Zeit dieses ohne Druck zu üben. Nachdem ich anfangs Mühe hatte die Nieren überhaupt zu finden, war ich nach 4 Wochen so fit, bereits Nierenzysten zu erkennen und auch die anderen abdominalen Organe gut darstellen zu können.

Alles in allem kann ich sagen, dass diese 4 Wochen mich sehr bereichert haben. Ich habe nicht nur viele praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten gelernt, sondern auch sehr viel Freude in den Gesprächen mit den Patienten gehabt. Der Lohn für die doch stressige Arbeit ist die Dankbarkeit die man von vielen Patienten erfährt.

Dennoch ist klar, dass der Beruf des Hausarztes nach meiner Meinung mit Leib und Seele ausgeführt werden muss. Daher ist der Zwang im Studium die Allgemeinmedizin betreffend, völlig kontraproduktiv. Ich kann aber nur jedem empfehlen sich auf das Abenteuer Allgemeinmedizin einzulassen, denn im Prinzip konnte ich so mit einer Famulatur die Fächer Innere, kleine Chirurgie, Gynäkologie, Pädiatrie und Psychotherapie kennenlernen. Es lohnt sich!